

Typisch Menschheit

Die UNESCO zeichnet nicht nur repräsentative Bauwerke als „Welterbe“ der Menschheitsgeschichte aus – auch Bräuche und Kulturtechniken. Der erste Beitrag aus Deutschland zum „immateriellen Kulturerbe“ ist das Genossenschaftswesen. Wie kam es ausgerechnet dazu?

TEXT: DIRK NORDHOFF

Seit 1978 gehört der Aachener Dom zum offiziellen „Welterbe“. Das ist im Grunde nur ein schnöder Eintrag ins Listengeflecht der Vereinten Nationen, bei deren Teilorganisation für Bildung, Wissenschaft und Kultur, der UNESCO. Vor allem aber ist es ein Kompliment: Dieser Dom zählt zu den universellen Meisterleistungen des Bauens und sollte in einem Reiseführer für Aliens nicht fehlen. Mittlerweile umfasst der Katalog über 1.000 begehbare Bauwerke und Orte. Deutschland, das Land der Ingenieurskunst, ist 42-mal vertreten: mit noch mehr Domen und Klöstern, mit Schlössern, Bergwerken, mit dem Bauhaus.

Damit die Alien-Reiseführer sich nicht in Architektur und Sightseeing erschöpfen, hat die UNESCO Anfang der 2000er-Jahre weitere Listen nachgelegt, die verdeutlichen, wie wir Erdlinge essen, trinken, tanzen – in einem Wort, wie wir gemeinschaftlich Kultur praktizieren.

Reiseführer für Aliens

Der erste exklusive Beitrag aus dem Land der Dichter und Denker zu diesem „immateriellen Kulturerbe“ war 2016 die Praxis, genossenschaftlich zu wirtschaften. An dieser Stelle sei ein kurzes „Hä?“ erlaubt. Was ist denn mit Goethe, Einstein, Bach und Marxismus, mit deutschem Bier und Brot?

Dazu muss man drei Dinge wissen. Erstens: Es geht immer darum, dass bestimmte Gruppen Ideen und Bräuche gemeinsam leben, nicht um einzelne Kunst- und Wissenschaftsgenie oder abstrakte Theorien. Goethe ist übrigens schon indirekt über das Ensemble „Klassisches Weimar“ mit dabei, das seit 1998 zum Welterbe zählt wie der Aachener Dom.

Zweitens: Damit es ein deutscher Beitrag auf die UNESCO-Liste schafft, muss er zuerst in ein bundesweites Verzeichnis aufgenommen werden, wobei die Bundesländer, die Kultusministerkonferenz, die Bundesregierung und die deutsche UNESCO-Kommission mitreden. In der bundesdeutschen Ideenliste stehen aktuell 72 Einträge, von Klöppeln über Skat bis zum Poetryslam. Nicht drin stehen übrigens: das Reinheitsgebot und die deutsche Bierkultur.

Drittens: Ob es ein Kulturgut aus dem Deutschlandkatalog auf die UNESCO-Liste schafft, entscheidet ein Ausschuss mit Vertretern aus 24 Nationen. Der will erst mal davon überzeugt werden, dass eine Nominierung Alienreiseführerwürdig ist.

Der Vorschlag „Genossenschaft“ setzte sich durch, genauso wie die Falknerei. Als nächster urdeutsch-universeller Beitrag sollen nun Orgelbau und -musik verewigt werden. Wir sind gespannt. •

GENOSSENSCHAFTSWESEN (DEUTSCHLAND)

CAPOEIRA (BRASILIEN)



BIERKULTUR (BELGIEN)



SCHATTENTHEATER (KAMBODSCHA)



KALLIGRAFIE (CHINA, MONGOLEI)



KAFFEE (TÜRKEI, OMAN U. A.)



FLAMENCO (SPANIEN)



DRACHENBOOTFEST (CHINA)



JURTEN (KASACHSTAN, KIRGISISTAN)



FALKNEREI (SAUDI-ARABIEN U. A.)



YOGA (INDIEN)



FOTOS: SHUTTERSTOCK (11)